

Scheinheiliges Vorgehen

Rosemarie Schwarz, Ober-Laudenbach

Neubau braucht länger als erwartet

WN vom 22. April

Immer wieder dieselbe Taktik! Die 129 Unterschriften der Online-Petition „Hilferuf der Alten Dorfkirche Laudенbach – Renovierung statt Umbau“ werden von den Kirchenverantwortlichen kleingeredet, 99 Unterschriften werden ganz unterschlagen – gesammelt auf Papier innerhalb von vier Tagen schon vor der letzten Gemeindeversammlung am 11. August 2020 und übergeben an die Pfarrerin im Beisein des Redakteurs. Weiter wird suggeriert, dass der Ausdruck „entrümpeln“ von mir stamme. Nein, diesen Begriff habe ich immer nur zitiert, ich käme nie auf eine solch herabwürdigende und verächtliche Formulierung für kirchliches Inventar. Entlarvend steht der Begriff in der Kostenrechnung des Architekten Thomas Wach vom Architekturbüro Wandel/Lorch. In seiner Kostenaufstellung vom 27. Juni 2018 heißt es wörtlich: „Kirchenraum entrümpeln, Entsorgung; Kirchenbänke ausbauen, entsorgen; Brüstung Empore, Abbruch; Ausbau Blutfenster“. Was für eine scheinheilige Aussage, am Vorhaben festzuhalten, das Gedenkfenster in der Kirche zu erhalten – geplant war dessen Ausbau. Das Belassen dieses Fensters von 1936 wie auch des Emporen-Geländers aus dem unverdächtigen Jahr 1722 geht nicht auf höhere Einsicht zurück, sondern ist dem massiven Protest zu verdanken, sowie den hohen Kosten für dessen Ausbau und den Einbau eines neuen Fensters. Mit der immer wieder strapazierten leeren Worthülse „liturgische Belange“ lässt sich alles durchsetzen; gegen diese Killerphrase ist selbst das Denkmalamt machtlos „Noch kurz zu der Frage, ob wir in einem Museum Gottesdienst feiern wollen. Ja, eher als in einer leer geräumten Turnhalle“, so die Aussage von Gemeindeglied Uwe Löscher in der letzten Gemeindeversammlung – und er fährt später fort mit den Worten: „Wer hier auf die demokratische Wahl des Kirchengemeinderats verweist, dem möchte ich sagen, dass man wohl kaum von Demokratie sprechen kann, wenn die Opposition nicht zugelassen wird. Das ist ein Demokratieverständnis, wie es Putin in Russland hat. Und wenn wir nur als Beispiel die 344 Stimmen von Herrn Fried betrachten, sind das bei 2030 Wahlberechtigten 17 Prozent der Gemeindeglieder. Das sehe ich als zu wenig an, um die Kirche ohne Befragung der Gemeinde ihrer Ausstattung zu berauben.“